

V Soziale Prozesse in Schule und Unterricht

Kapitelzusammenfassung 27 – Heterogenität in Lehr-Lern-Kontexten

Andreas Gegenfurtner, Anita Tobisch und Ulrike E. Nett

Im vorliegenden Kapitel wurde der Begriff „Heterogenität“ im schulischen Kontext genauer beleuchtet. Dabei wurde auf die Heterogenitätsdimensionen Geschlecht, geschlechtliche Identität, sexuelle Orientierung, Migrationshintergrund und soziale Herkunft fokussiert.

Spezifische Ausprägungen der Heterogenitätsdimensionen können sich auf lern- und leistungsrelevante Merkmale der Schülerinnen und Schüler auswirken, beeinflussen aber auch die Wahrnehmung und Beurteilung von Lehrkräften. Für einen professionellen Umgang mit Heterogenität ist es demnach zentral, dass Lehrkräfte ihre eigenen Stereotype und Einstellungen hinterfragen sowie sich möglicher Auswirkungen (z.B. Stereotype-Threat- Effekte) bewusst sind und auch ihr Lernmaterial hinsichtlich der gleichwertigen und offenen Darstellung von Heterogenität überprüfen. Ebenso ist eine professionelle Diagnostik zwingende Voraussetzung, um möglichst wenigen subjektiven und stereotypengeleiteten Urteilsverzerrungen zu unterliegen.

Den Chancen und Herausforderungen einer heterogenen Schülerschaft kann dabei insbesondere durch eine hohe Professionalität und umfassende Lehrkraftkompetenzen auf verschiedenen Ebenen begegnet werden. Daneben trägt das Arsenal an praktischen Ansätzen und Empfehlungen zur Förderung von individuellen Lernvoraussetzungen und Prozessmerkmalen der Umwelt, die in anderen Kapiteln des vorliegenden Lehrbuches dargestellt werden, zu einem effektiven Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht bei.

Abschließend ist anzumerken, dass es selbstverständlich weitere relevante Heterogenitätsdimensionen im schulischen Kontext gibt, die Auswirkungen auf das Lernen und Leisten von Schülerinnen und Schülern, aber auch auf die Wahrnehmung und Beurteilung von Lehrkräften haben können (z.B. religiöse Zugehörigkeit,

sonderpädagogischer Förderbedarf oder sprachliche Fertigkeiten). Der Fokus von Lehrkräften sollte daher nicht auf den beschriebenen Heterogenitätsdimensionen, sondern auf der Individualität der Schülerinnen und Schüler liegen.